

Sonder - Ausgabe

Wien während des Krieges.

Beförderungen zugesichert waren, wurden entsprechende Verfügungen durch Stadtrat und Gemeinderat sofort nach Kriegsausbruch geschaffen. Den Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Angestellten werden **Versorgungsgenüsse** grundsätzlich auch für den Fall gewährt, wenn der Angestellte noch nicht pensionsberechtigt war. In Berücksichtigung der allgemeinen und empfindlichen Teuerung hat die Gemeinde ihren Angestellten, soweit sie unter einem bestimmten Dienstbezüge bleiben, eine entsprechende **Kriegszulage** bewilligt, die sich nach Maßgabe der im Haushalte befindlichen Kinder erhöht. Der Umfang der Angestelltenfürsorge erhellt klar aus folgenden Ziffern: Die Kosten für die Angestelltenfürsorge rücksichtlich der magistratischen Angestellten betrug bisher 2.300.000 K, rücksichtlich der Lehrpersonen und Schuldiener 3.000.000 K, rücksichtlich der Angestellten bei den städtischen Unternehmungen 5.414.800 K, im Gesamten mithin

10.714.800 K.

An Kriegszulagen hat die Gemeinde seit 1. Mai 1915 an magistratische Angestellte 240.000 K, an Lehrpersonen und Schuldiener 65.000 K und an Angestellte bei den Unternehmungen der Gemeinde 477.600 K, zusammen also

782.600 Kronen

ausbezahlt.

Auf ein Jahr bezogen, wird daher die Kriegszulage mit weit über 3.000.000 K das städtische Budget belasten.

Wenn ich auf die

Unterstützungen

übergehe, die an die Familien der Eingekückten, sei es aus dem staatlichen Unterhaltsbeiträge, sei es aus den Mitteln der Zentralstelle, gewährt worden sind, dann habe ich in erster Linie mitzuteilen, daß die staatlichen Unterhaltsbeiträge nach dem Stande vom 4. August 1915 an **180.709 Parteien** gezahlt werden, so daß man sagen kann, es stehen rund 400.000 Personen in Wien im Genuße des staatlichen Unterhaltsbeitrages.

Das Ergebnis der Erhebungen über die ausgezahlten Summen wurde mir nur in ungefähren Zahlen angegeben, aber auch diese beweisen, wie segensreich das Gesetz vom 26. Dezember 1912, betreffend den Unterhaltsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten, gewirkt hat. Es sind in Wien allein rund

60 Millionen Kronen

bisher an staatlichen Unterhaltsbeiträgen gezahlt worden.

Außerdem wurde mit den Mitteln der Zentralstelle helfend eingegriffen, und zwar stehen jetzt 3528 Personen im Genuße laufender Unterstützungen; diese erfordern monatlich 107.900 K 80 h und wurden bisher für diesen Zweck

1.018.920 K 74 h ausgegeben. An einmaligen Unterstützungen wurden von der Zentralstelle 285.347 K 27 h gewährt. Die Ausspeisung kostete bisher 2.266.439 K 10 h, die Näh- und Strickstuben erforderten 387.268 K 88 h, an Subventionen wurden 403.544 K 3 h gegeben u. s. w.

Die galizischen Flüchtlinge in Wien haben dem Staate bisher über 18 Millionen gekostet. Das sind wohl Ziffern, die erheblich ins Gewicht fallen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf zu sprechen kommen, was die Gemeinde an

Subventionen

geleistet hat.

Die Gemeinde hat, teils aus eigenen Mitteln, teils aus den Mitteln der Zentralstelle folgende Subventionierungen vorgenommen. An das „Rote Kreuz“ 300.000 K, an die Organisation der Fürsorge für Handelsangestellte 290.000 K, an den Wiener Wärmestuben- und Wohltätigkeitsverein 40.000 K, an das Künstlerfürsorge-Komitee 25.000 K; wir haben aber auch eigene Aufträge an die Künstler erteilt, die sich als Notstandsarbeiten im besten Sinne des Wortes darstellen.

Eine wichtige Aktion der Gemeinde war nach meiner Meinung die

Übernahme von Kreditgarantien;

so hat die Gemeinde für die **Kriegskreditbank für Wien und Niederösterreich** eine Ausfallsgarantie bis zum Betrage von **2 Millionen Kronen** übernommen; diese Bank soll vor allem dem Gewerbestand helfen.

Wir haben weiter für die nach dem Muster der Kriegskreditbank in Form einer Aktiengesellschaft gegründete **Wiener Mietdarlehenskassa** eine Ausfallsgarantie bis zum Betrage von **1 Million Kronen** übernommen.

Wir haben für die von der Kriegskreditbank an Kunstgewerbetreibende zu gewährenden Akzeptkredite eine Haftung bis zum Betrage von **50.000 Kronen** übernommen.

Dann kommt noch eine andere wichtige Aktion dazu. Wir haben den **Kreditverein der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien** mit **1 Million Kronen** höher dotiert und wir können wohl mit Stolz darauf hinweisen, daß dieser Kreditverein während des Krieges eine erhöhte Bedeutung gewonnen hat. Die Zahl der Kreditvererber seit Kriegsausbruch beträgt 111 mit einer Kreditsumme von 936.300 K. Berücksichtigt wurden 58 Kreditvererber mit einer Kreditsumme von 497.400 K.

Diese Summe stellt die Gesamthöhe der seit Kriegsausbruch bisher gewährten Kredite dar. Der Mitgliederstand beträgt derzeit 445 mit einer Kreditsumme von 2.938.900 K. Der Umsatz des Kreditvereines in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915 beziffert sich mit Rücksicht auf die für Approvisionierungszwecke durchgeführten Transaktionen auf **37.895.918 K.**